

SACHSENHAUSEN

Platz der vergessenen Kinder

Von Luis Reiß



Gedenkfeier an der Hans-Thoma-
/Gartenstraße.

Foto: christoph boeckheler*

Am 15. September 1942 haben die Nazis etwa 50 jüdischen Kinder und Betreuer des Kinderhauses deportiert. Bürger wünschen sich nun eine dauerhafte Gedenkstätte mit den Namen der Opfer.

Es herrscht betretenes Schweigen auf dem kleinen Platz an der Kreuzung von Hans-Thoma-Straße und Gartenstraße. Wenige Meter entfernt stand einst das Kinderhaus des Israelitischen Frauenvereins. Vor genau 72 Jahren, am 15. September 1942, haben die Nazis die etwa 50 jüdischen Kinder und Betreuer der Einrichtung deportiert, zuerst in die Großmarkthalle, von dort in das Konzentrationslager Theresienstadt. Nur drei von ihnen überlebten.

Das Schweigen hält nicht an. Am Montag haben Frankfurter zum dritten Mal der Opfer gedacht. Geladen haben die Maria-Magdalena-Gemeinde und die

Initiative Stolpersteine. Die Geschichten machen betroffen, die die Organisatoren Pfarrer Volker Mahnkopp, Natascha Schröder-Cordes und Bärbel Lutz-Saal erzählen. Es sind Geschichten, wie die von Hilde Betty Thalheimer.

KEINE SICHERHEITEN IM LEBEN 1934 kam das Mädchen zur Welt. 1939 flohen ihre Eltern mit den drei älteren Geschwistern vor den Nazis in die USA. Hilde Betty, damals fünf Jahre alt, wurde wegen einer Sprachbehinderung die Einreise verweigert. Abgeschnitten von ihrer Familie kam sie zuerst in ein Kinderheim am Röderbergweg im Ostend und später in das jüdische Kinderhaus an der Hans-Thoma-Straße 24. Am 15. September 1942, zwischen 12 und 14 Uhr, trieben sie Mitglieder der Gestapo erst zur Großmarkthalle. Später wurde sie nach Theresienstadt deportiert. Im Alter von zehn Jahren wurde sie 1944 im Konzentrationslager Auschwitz umgebracht.

„Die Geschichte dieses Mädchens ist kaum auszuhalten. Sie hatte keine Sicherheiten in ihrem Leben“, sagt Natascha Schröder-Cordes. Die Organisatoren haben ein Bild des Mädchens mitgebracht. Sie gedenken mit Musik und Gebeten.

Ein Religionskurs der neunten Klasse der benachbarten Schillerschule verliest die Namen und das Alter der Opfer.

„Diese Menschen haben in unserer Nachbarschaft gewohnt. Wir sollten uns an sie erinnern und an ihr Leid denken“, sagt die 14-jährige Sophie.

ORTSBEIRAT 5 UNTERSTÜTZT DAS VORHABEN Recherchiert hat das Schicksal der Kinder der Pfarrer der Maria-Magdalena-Gemeinde, Volker Mahnkopp. Seine Arbeit bleibt nicht ungehört. „Das Schicksal dieser Menschen war zu lange vergessen“, sagt Bärbel Lutz-Saal von der Initiative Stolpersteine. Für die Zukunft wünschen sich die Organisatoren eine dauerhafte Gedenkstelle. Auf dem Platz an der Kreuzung Hans-Thoma-Straße und Gartenstraße zum Beispiel die Litfaßsäule verschwinden und die Fahrradständer versetzt werden. Zwischen den Bäumen könnte so eine Grünfläche und ein Denkmal mit den Namen der Opfer entstehen. Der Ortsbeirat 5 unterstützt das Vorhaben. Die Stadt musste die Planung des Projekts jedoch aus finanziellen Gründen auf das kommende Jahr verschieben.

Auch die Benennung ist umstritten. Platz der vergessenen Kinder – den Namen wünschen sich die Organisatoren der Gedenkfeier. Weil der aber lang sei, gebe es „organisatorische Hürden“, sagt Bärbel Lutz-Saal. „Wir haben die Stadt

gebeten, die Entscheidung zu überdenken.“

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/frankfurt/sachsenhausen-platz-der-vergessenen-kinder,1472798,28423512.html>

Copyright © 2015 Frankfurter Rundschau